

POLIZEI

Mit falschem Schein unterwegs

ALTDORF. Am Montagvormittag ist ein Sattelzug auf der A 3 Richtung Frankfurt am Parkplatz Ludgergraben zu einer Verkehrskontrolle angehalten worden. Die Beamten der Autobahnpolizei Feucht stellten fest, dass der Fahrer im internationalen Güterverkehr eingesetzt war. Der 46-Jährige konnte jedoch keine Fahrerbescheinigung vorweisen und hatte zudem nur ein nationales Visum, das für sechs Monate gültig ist. Das berechtigt ihn als Drittstaater aber nicht, für ein EU-Unternehmen im grenzüberschreitenden Verkehr zu fahren. Aufgrund dessen wurde die Weiterfahrt bis zum Eintreffen eines Ersatzfahrers verboten.

GESUNDHEITSAMT

Abc-Schützen werden untersucht

NÜRNBERGER LAND. Ab Oktober finden die Schuleingangsuntersuchungen nicht mehr in den Kindergärten, sondern im Gesundheitsamt in Lauf statt. Die Einladung zur Untersuchung erhalten die Eltern von den Sozialmedizinischen Assistentinnen des Gesundheitsamts zeitnah vor dem jeweiligen Untersuchungstermin ihres Kindes. Darauf weist das Staatliche Gesundheitsamt des Landratsamts Nürnberger Land hin.

Grund für die organisatorische Änderung ist die vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege neu konzipierte reformierte Schuleingangsuntersuchung. Hierbei wird zunächst der Untersuchungsort für die Kinder ins Gesundheitsamt Lauf verlegt.

Auch das Untersuchungsalter der Kinder wird sich ändern. Momentan – auch bei den ab Oktober laufenden Screenings – werden Kinder, die bis zum 30. September des Einschulungsjahres sechs Jahre alt werden, in das Gesundheitsamt gebeten. Künftig wird die Untersuchung um ein Jahr vorgezogenen, so dass sie zwei Jahre vor der Einschulung erfolgt.

Untersuchung ist vorgeschrieben

Bei den Untersuchungen werden stets die Ergebnisse der Früherkennungsuntersuchungen einbezogen. Ganz wichtig ist dabei die Vorlage der Ergebnisse der U8 (beziehungsweise während der Umstellungsphase der Ergebnisse der U9). Darüber hinaus wird kindgerecht die Sehfähigkeit kontrolliert sowie ein Hörtest durchgeführt und Sprache, Fein- und Grobmotorik überprüft. Auch der aktuelle Impfstatus ist Teil der Gesundheitsdatenerhebung.

Die Schuleingangsuntersuchung ist gesetzlich vorgeschrieben und damit für alle zukünftigen Erstklässler Pflicht. Sie dient dazu, den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen.

„Die frühe gesundheitliche Förderung unserer Kinder wird durch die reformierte Schuleingangsuntersuchung schon im vorletzten Kindergartenjahr eine positive Weiterentwicklung erfahren“, erläutert der Leiter des Staatlichen Gesundheitsamts des Landratsamts Nürnberger Land, Dr. Hanspeter Kubin.

WAS KOMMT

Sperrung in Ungelstetten

UNGELSTETTEN. Wegen Straßenunterhaltsarbeiten muss der Ortseingang von Ungelstetten vom 29. Juli bis 17. August gesperrt werden. Der Verkehr wird durch eine Ampelanlage geregelt. In dieser Zeit wird die Forststraße Ungelstetten – Brunn komplett gesperrt.

In über 65 Orten war die interaktive Wanderausstellung Elektromobilität bereits zu Gast. Ab sofort ist sie noch bis zum Freitag, 9. August,

Forstleute rücken Käfer raus

Die Bundesbürgerinitiative **WALDSCHUTZ** erhebt Vorwürfe gegen den Forstbetrieb Nürnberg. Deren Verantwortliche verweisen auf Maßnahmen gegen Schadinsekten. VON ALEX BLINTEN

FEUCHT. Rückegassen: Das Wort ist ein rotes Tuch für Eckhard Schulz. Vor zwei Jahren hat der Feuchter die Bürgerinitiative gegen die Waldzerstörung gegründet, die inzwischen in der größeren Initiative Waldschutz aufgegangen ist. Schulz wirft dem Forstbetrieb Nürnberg zum wiederholten Mal vor, rücksichtslos Raubbau im Staatswald rings um die Noris zu betreiben. Ein Vorwurf, dem sich Herbert Fahrnbauer als Sprecher der BI Waldschutz anschließt. Trotz der derzeit hohen Mengen an Schadholz schlägt der Forstbetrieb weiter Bäume ein, kürzlich im Reichswald nördlich von Feucht. Harvester und Holzsammler waren im Einsatz, anschließend Langholztransporter, die die Stämme aus dem Wald holten. Schulz und Fahrnbauer schlagen also Alarm und gehen an die Öffentlichkeit. „Falscher Alarm“, kontern die verantwortlichen Forstleute.

Mit dem Handy unterwegs

Heiko Stözlner ist stellvertretender Leiter des Forstbetriebs Nürnberg. Dass vor zwei Wochen im Reichswald bei Feucht Kiefern und Fichten eingeschlagen wurden, bestätigt er. Allerdings sei das keine Holzernte gewesen. „Wir machen seit Wochen keinen regulären Eischlag mehr“, betont Stözlner, „weil wir massive Waldschäden sehen.“ Die entnommenen Bäume seien ausnahmslos von Käfern befallen gewesen. Deshalb mussten sie so schnell wie möglich gefällt und abtransportiert werden. Pausenlos sind derzeit Mitarbeiter von Stözlner im Reichswald unterwegs und dokumentieren per Handy die Käfer-Schäden. „Weil wir schnell sein müssen. Wenn der Borkenkäfer einmal da ist, dann tickt die Uhr.“ Sieben Harvester hat der Forstbetrieb im Einsatz, Maschinen, die über Rückegassen in den Forst hinein fahren und befallene Stämme umsägen.

Massive Schäden

Stözlner beobachtet seit dem trockenen Sommer 2018 massiv zunehmende Schäden: Die unter Trockenstress leidenden Fichten werden vom Borkenkäfer befallen, die Kiefern vom Prachtkäfer.

Die großen Erntemaschinen fahren über die Rückegassen in die von den Schädlingen befallenen Waldstücke hinein. Der Vorwurf der Bürger-



Herbert Fahrnbauer (l.) und Eckhard Schulz im Wald nördlich von Feucht: Sie kritisieren die Rückegassen der Forstleute. Oberflächenwasser könnte nicht mehr versickern, die schweren Maschinen würden Wurzelwerk zerstören.

Foto: Alex Blinten

initiativen dabei: Die schweren Maschinen würden den Boden so stark verdichten, dass Oberflächenwasser nicht mehr abfließen kann. Das habe Auswirkungen auf die Bildung von Grundwasser. Außerdem würde das Wurzelwerk der neben den Gassen wachsenden Bäume so stark geschädigt, dass deren Absterben drohe. „Wir fahren mit extra breiten Reifen, um die Schäden zu minimieren“, hält Stözlner dagegen. Verzichten könne

man aber angesichts des Zeitdrucks auf den Einsatz der Erntemaschinen nicht.

Selbstverpflichtung der Staatsforsten

Es gibt eine Selbstverpflichtung der Bayerischen Staatsforsten, zwischen einzelnen Rückegassen jeweils 30 Meter Freiraum zu lassen. Diese Verpflichtung allerdings sehen Schulz und Fahrnbauer bei Feucht unterlaufen. Hier gibt es tatsächlich

Rückegassen mit nur zehn bis zwölf Metern Abstand voneinander. „Geht gar nicht“, sagt Schulz und rechnet vor: Rings um Nürnberg gebe es 36 000 Hektar Bannwald, der vom Forstbetrieb bewirtschaftet wird. Bei allen Rückegassen hier in den Wäldern gehen nach Schulz' Rechnung 6700 Hektar Wald verloren. „Hier wächst ja kaum noch was, nur noch Sträucher.“ Stözlner weist aber darauf hin, dass es sich um alte Rückegassen handle, was nütze es, wenn man jetzt neue anlegen würde, nur um die Selbstverpflichtung zu erfüllen? In den meisten Fällen seien die Mindestabstände ja eingehalten.

Und noch ein Vorwurf der Waldschützer: Der Forstbetrieb Nürnberg setze in den von Borkenkäfern betroffenen Wäldern hochgiftige Insektizide ein. Gefällte Bäume, die von Käfern befallen sind, würden mit dem Gift behandelt, wenn die Stämme am Wegrand gelagert werden, sagen Fahrnbauer und Schulz. Damit werde das Grundwasser gefährdet.

„Nur im äußersten Notfall“

Stözlner dagegen betont, dass der Einsatz von Insektiziden in Wasserschutzgebieten für den Forstbetrieb nicht in Frage kommt, „obwohl wir eine Ausnahmegenehmigung dafür haben.“ Gebrauch machen die Forstleute laut Stözlner auch nur im äußersten Notfall von dem hochwirksamen Gift. So seien vom 1. Juli 2018 bis zum 30. Juni 2019 im gesamten Bereich des Forstbetriebs Nürnberg lediglich rund 200 Festmeter Holz mit dem Gift behandelt worden. Eingeschlagen wurden aber insgesamt 70 000 Festmeter Kiefernholz und 40 000 Festmeter Fichtenholz.

Dem Wald würde ein nasser und kühler Sommer helfen, sagt der stellvertretende Leiter des Forstbetriebs Nürnberg. Die Käfer würden sich dann viel langsamer vermehren und den Bäumen bliebe der Trockenstress erspart. „Wenn wir aber nichts gegen die Käfer unternehmen, dann sieht es bei uns bald so aus, wie in Teilen des Nationalparks Bayerischer Wald.“ Dort kann der Borkenkäfer ungestört große Bestände Nadelwald vernichten.

Anschließend wächst zwar Laubwald nach. Es dauert aber Generationen, bis die Bäume hoch gewachsen sind.

Zukunft ist elektromobil

Wie funktioniert ein E-Auto?

AUSSTELLUNG in Altdorf beantwortet die wichtigsten Fragen

ALTDORF. Kein Gestank, kein Lärm, kein Dreck – gegenüber Verbrennungsmotoren haben Elektroautos gerade in dicht besiedelten Gebieten tolle Vorteile. Doch wie genau funktioniert eigentlich so ein E-Auto? Kann man es an einer normalen Steckdose aufladen? Wie weit reicht eine Akku-Ladung?

Die Wanderausstellung Elektromobilität wurde genau aus diesem Grund zusammengestellt: um Fragen rund um Elektroautos zu beantworten und zum Nachdenken und Nachfragen anzuregen. Sieben Ausstellungsmodule bilden den aktuellen Stand der Technik ab. Jedes Modul zeigt Details und Hintergründe zur Nutzung von stromgetriebenen Autos. Besucher erfahren anschaulich, seit wann Autos elektrisch fahren, wie eine Ladesäule funktioniert und wo in Bayern Strom getankt werden kann.

In über 65 Orten war die interaktive Wanderausstellung Elektromobilität in Altdorf bereits zu Gast. Ab sofort ist sie noch bis zum Freitag, 9. August,

im Kultur-Rathaus (1. Stock) zu sehen. Der Besuch der Ausstellung ist kostenfrei und von Montag bis Freitag, 8.15 bis 12 Uhr, Mo bis Dienstag, 13.45 bis 15 Uhr und Donnerstag 13.45 bis 17.30 Uhr möglich. Begleitende Unterlagen und ein Quiz laden jeden, der am Thema Elektromobilität interessiert ist, zu einem informativen Besuch ein. Besonders geeignet ist die Ausstellung auch für Jugendliche, insbesondere für Schulklassen.

Die Wanderausstellung Elektromobilität wurde von der Bayern Innovativ GmbH entworfen und erfährt Unterstützung durch die Bayerische Staatsregierung. Als Träger der bayerischen Kompetenzstelle Elektromobilität ist die Bayern Innovativ GmbH zentraler Ansprechpartner für die Themen eMobilität, Infrastruktur und neue Mobilität.

Weitere Informationen zur Wanderausstellung Elektromobilität in Altdorf gibt es im Bürgermeisteramt, Tel. 09187/807-1100 oder unter dem Link www.bayern-innovativ.de/electromobility/wanderausstellung.

Garten als Bienenweide



NÜRNBERGER LAND. „Bayern blüht auf“ ist eine vom Bayerischen Bauernverband initiierte Aktion, bei der man aber nicht an die Landwirte im Blick hat, die Blühstreifen und Blumenwiesen anlegen sollen. Wer Artenvielfalt fördern will, kann seinen Beitrag leisten. Darauf weisen die Landfrauen im Nürnberger Land hin, die sich dieser Tage im Bauerngarten der stellvertretenden Kreisbäuerin Gerda Maußner in Altenthan trafen. Wie es in ihrem Garten grünt und blüht ist ein Beispiel dafür, dass man mit wenig Aufwand - entweder im Privatgarten oder auf dem Balkon - viel erreichen kann für Insekten und Artenvielfalt. Aus dem blühenden Garten richten den Appell an alle, ihren Beitrag zur Aktion „Bayern blüht auf“ (v.l.): Kreisbäuerin Marion Fischer, Stellvertreterin Gerda Maußner, BBV-Kreisobmann Günther Fellner und die Mitglieder der Vorstandschaft Elke Fleischmann, Heidi Loos, Ulrike Wolf und Marlene Ramsteck.

Foto: Lorenz Märtel